Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Mittwoch, den 17. März 1886. Nr. 128.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

42. Plenarsitzung vom 16. März.

Am Ministertisch: Kultusminister v. Goßler nebst Kommissarien.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultusetats.

Abg. Dr. Freiherr v. Heereman (Zentrum) wiederholt seine früheren Klagen über die Einschränkung, welche die Orden der katholischen Krankenpflegerinnen durch das sogenannte Ordensgesetz erfahren haben. Diese Einschränkungen seien von großer Bedeutung. Denn sie versagten den Ideen der christlichen Liebe und Humanität den Schutz der Regierung und diese habe es sich selbst zuzuschreiben, wenn durch solche Polizeimaßregeln das Ansehen vor der Autorität der Regierung erschüttert werde. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (natlib.) bittet um eine endliche Neu-Organisation des Gesundheitsdienstes. Die Frage der Nothwendigkeit einer einheitlichen Medizinal-Ordnung sei von der Regierung längst bejaht worden und deshalb müsse er sich wundern, daß mit der Ausführung von Seiten der Regierung so lange gezögert würde. Für dringend halte er vor Allem die Einsetzung von Aerzte-Kammern.

Abg. Dr. Virchow (freis.): Meine politischen Freunde haben schon zur Zeit des Ministers Falk den Abg. v. Heereman in seinem Kampfe gegen die kleinen Schwierigkeiten, die den Krankenschwestern bereitet werden, unterstützt. Wir haben die Regierung des Fürsten Bismarck im Kulturkampfe unterstützen wollen — Kulturkampf hieß damals eben etwas Anderes als jetzt, wie denn ja die Begriffe beständig wechseln, so ist das schöne Wort Klinik herabgesunken bis zu dem Begriffe Hemdenklinik. (Heiterkeit.) Ich habe den Kulturkampf niemals, wie Abg. v. Heereman meint, als eine Krankheit betrachtet, sondern vielmehr als ein Heilmittel. Wir glaubten, daß Fürst Bismarck groß genug sein würde, dieses Heilmittel auch heilsam anzuwenden — wir haben uns darin getäuscht, das gestehen wir ein, wir stehen daher ruhig das Gewehr bei Fuß. Wenn jetzt etwas in der Frage des Kulturkampfes geschehen soll, so werden wir uns dabei betheiligen, aber weiter nicht echauffiren, da wir nicht jeder Laune folgen wollen, und nicht wissen, was Fürst Bismarck morgen will oder gar übermorgen. (Heiterkeit links.) So viel nur Herrn v. Heeremann zur Antwort; ich wende mich nun zu der vom Abg. Dr. Graf gegebenen Anregung, zu der Reform des Medizinalwesens. Ich befinde mich in einem gewissen Gegensatz zum Abg. Dr. Graf, er vertritt den Standpunkt des Aerztetages, ich mehr den der Freiheit. Das Erste, wovon die Gesetzgebung wird ausgehen müssen, ist die Frage nach der Bildung und Prüfung der Aerzte. Die Anzeigepflicht der Aerzte muß geregelt werden, wir müssen ein Seuchengesetz erhalten, Sanitätskommissionen dürfen nicht erst in Kraft treten, wenn die Seuchen da sind. Es muß genau vorher festgestellt werden, welches die Stellung der Aerzte gegen den Exekutivbeamten ist und dergleichen mehr, eine Regelung also, wie sie ja im Gebiete der Thierarzneikunde vom landwirthschaftlichen Minister bereits durchgeführt worden ist. — Zum Schluß will ich doch noch des Pasteur'schen Heilverfahrens gedenken; ich erlaube mir persönlich kein Urtheil über das Verfahren auszusprechen, die uns darüber vorliegenden Statistiken sind defekt. Es kann nicht einem einzelnen tollen Hunde nachgegangen werden, über die Mehrzahl der tollen Hunde kann die Statistik also gar nichts angeben. Außerdem ist die Zahl der von tollen Hunden gebissenen und trotzdem nicht erkrankten Personen eine recht große. Wichtiger sind die Ergebnisse, die Pasteur durch prophylaktische Einimpfung einer Flüssigkeit zum Schutz von Thieren gegen Bisse toller Hunde erzielt hat. Jedenfalls aber hat unsere Bevölkerung ein Recht, zu wissen, wie die Regierung zu der Frage dieser Pasteur'schen Versuche steht. Sieht sie dieselbe als eine Frage an, der das Reich sein Interesse zu widmen hat, oder als eine Angelegenheit für die Einzelregierungen? Es wäre jedenfalls an der Zeit, zu dieser Frage jetzt Stellung zu nehmen.

Kultusminister Dr. v. Goßler erkennt die heilsame Thätigkeit der Ordensschwestern vollkommen an, will aber dem Abg. Heereman gegenüber konstatiren, daß die Zahl der augenblicklich bestehenden Ordens-Gesellschaften 40 betrage und daß ihre Mitgliederzahl in den letzten Jahren um 729 gestiegen sei. Was die Ausführungen der von der Abgg. Dr. Graf und Dr. Virchow vorgeschlagenen Neu-Einrichtungen des Medizinalwesens anbetreffe, so würden dieselben allerdings Leben in Gemeinden und Kreise tragen, aber zugleich auch so erhebliche Kosten mit sich bringen, daß eine Realisirung derartiger Pläne zur Zeit nicht möglich erscheine. Bezüglich der vom Abg. Virchow angeregten Impffrage glaube er, daß man angesichts der doch immerhin mit aller Reserve aufzunehmenden Erfolge des Professors Pasteur nicht wohl jetzt schon mit praktischen Vorschlägen hervortreten dürfe. Bezüglich der Anregungen des Abg. Cremer sei doch zu bedenken, daß es nicht unmöglich sei, hinter dem Verkaufe von homöopathischen Mitteln denjenigen von Geheimmitteln zu verbergen; dem letzteren mit Erfolg zu begegnen, sei jetzt das Polizei-Präsidium in dankenswerther Weise bemüht.

Nachdem Abg. Dr. Porsch (Zentrum) nochmals die angebliche Beschränkung der Thätigkeit der Ordensschwestern an der Hand des Einzelfalles zur Sprache gebracht, tritt

Abg. Dr. Graf-Elberfeld (nat.-lib.) den Ausführungen des Abg. Dr. Virchow (deutschfreis.) entgegen, während sich

Abg. Dr. Langerhans (deutschfreis.) im Sinne des letzteren ausspricht.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kommt Abg. Dr. Lieber (Zentrum) nochmals auf die Altkatholiken-Angelegenheit in Wiesbaden zurück und sucht eine „Diskrepanz“ zwischen den Erklärungen des Kultusministers, welche auf dem Berichte des Wiesbadener Polizei-Präsidenten basirten, und zwischen seinen (des Redners) eingezogenen Informationen zu konstruiren, worauf

Kultusminister Dr. v. Goßler erklärt, daß er keine Veranlassung habe, an der Zuverlässigkeit der Darstellung des Polizei-Präsidenten von Wiesbaden auch nur im Geringsten zu zweifeln. Die Ausführungen des Vorredners wären in der That wenig geeignet, das Werk des Friedens zu fördern, an welchem er (der Minister) nun bereits seit Jahren arbeite. (Sehr wahr! rechts.)

Nach einer längeren Auslassung des Abg. Goldschmidt (dfreis.) über die Bedeutung und die eigentliche Aufgabe der Photogrammetrie erklärte

Kultusminister Dr. v. Goßler, daß er der Photogrammetrie, soweit es die vorhandenen Mittel erlaubten, die sorgfältigste Förderung angedeihen lasse, daß er jedoch darüber die Interessen der Feldmeßkunst in keiner Weise vernachlässige.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Lotichius (dfreis.) bezüglich der Unterbringung der pergamenischen Funde stellt der Minister die Aufstellung eines Organisationsplanes für das ethnographische Museum in Aussicht.

Eine von dem Abg. Dr. Meyer-Breslau (dfreis.) zum Ausdruck gebrachte Klage über im vorigen Jahre im Ausstellungspark zur Erscheinung gekommene Mißstände gab dem Minister Gelegenheit zu der Erklärung, daß, wenn auch beabsichtigt werde, den Besuch der in diesem Jahre stattfindenden Jubiläums-Kunstausstellung in Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse der Großstadt auch des Abends zu gestatten und auch für die Möglichkeit zu sorgen, sich im Ausstellungsparke zu restauriren, dennoch derartige Einrichtungen getroffen werden würden, daß sich auf der Ausstellung ein mit dem Kunstzweck der Ausstellung im Widerspruch stehendes Treiben nicht breit machen könne.

Sodann legt auf Anregung des Abg. Kiesch ke (dfreis.) der Minister die finanziellen Verhältnisse des Ausstellungsunternehmens dar und schildert sodann ausführlich diejenigen Veranstaltungen großen Stiles, welche in dem Kunstjubiläum angemessener Weise geplant und zum Theil schon ins Werk gesetzt seien, und unter welchen ein in großen Dimensionen anzulegendes Panorama von Pergamon eine hervorragende Rolle spielt.

Abg. Wolff (dkons.) führt nach einer scherzhaft angelegten Polemik gegen den Abg. Dr. Meyer-Breslau von Neuem aus, daß das Hygiene-Ausstellungsgebäude, welches für die Jubiläumsausstellung erworben sei, einerseits verhältnißmäßig sehr kostspielig und andererseits wenig zweckentsprechend sei, da seine Solidität viel zu wünschen übrig lasse; für die aufgewendeten Kosten hätte sich gewiß ein passenderes Gebäude finden lassen.

Auf eine Replik des Abg. Dr. Meyer-Breslau (dfreis.) erwidert

Kultusminister Dr. v. Goßler, daß es nicht beabsichtigt sei, durch ein billigeres, nach Schluß der Ausstellung den Zutritt zu dem Ausstellungspark gestattendes Entree ein dem Kunstzwecke der Ausstellung gänzlich fremdes Publikum heranzuziehen; das überhaupt zur Vereinnahmung gelangende Entree fließe vollständig in die Kasse der königl. Kunstakademie.

Nach einer weiteren Auslassung des Abg. Kieschke (dfreis.) über den finanziellen Stand des Ausstellungsunternehmens tritt

Abg. Döhring (dkons.) mit warmen Worten für eine umfassende Förderung der Restaurationsarbeiten auf der Marienburg, diesem alten Horte des Deutschthums in der Ostmark, ein; diesen Ausführungen schließt sich Abg. Dr. Wehr (freik.) an, worauf

Kultusminister Dr. v. Goßler ausführt, daß einerseits mit den geringen Mitteln, welche für den beregten Zweck disponibel seien, nicht allen an sich gerechten Wünschen Rechnung getragen werden könne, daß aber auch andererseits die Natur der Arbeiten, um die es sich handle, ein nur langsames Vorgehen gebiete.

Nachdem sich schließlich Abg. Kantak (Pole) unter großer Heiterkeit des Hauses gegen die das Deutschthum betonenden Ausführungen der Vorredner ausgesprochen, wird der Rest des Kultusetats genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers werden außer den bereits namhaft gemachten fürstlichen Personen auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden hier eintreffen. Kronprinz Gustav verläßt am 17. d. Stockholm und begiebt sich über Kiel nach Hamburg, wo er mit seiner Gemahlin zusammentrifft. Zur Begrüßung der hohen Herrschaften wird sich der hiesige schwedisch-norwegische Gesandte nach Hamburg begeben.

— Herr Ober-Hofbaurath Reinhold Persius ist in die durch den Tod des Geh. Regierungsraths von Dahn-Rothfelser erledigte Stellung eines Konservators der preußischen Kunstdenkmäler berufen worden. Es knüpft sich an diese Ernennung die Erwartung, daß es dem Einfluß dieses hervorragenden Architekten, der durch seine Schloßbauten und Restaurations-Arbeiten an alterthümlichen Bauwerken für das Amt als geeignetste Persönlichkeit erscheint, gelingen wird, das ihm unterstellte Institut zu größerer Bedeutung zu erheben und für die nachdrucksvolle Verfolgung der ins Auge gefaßten Ziele die Bewilligung größerer Geldmittel zu erreichen, als sie diesen gegenwärtig zur Verfügung stehen.

— In Leipzig starb am 15. d. Mts. der Senatspräsident am Reichsgericht, Dr. Anton von Beyerle, früher würtembergischer Obertribunalsdirektor, im Alter von 62 Jahren.

— Die Konsekration der Bischöfe Dr. Thiel und Dinder soll nach der „Erml. Ztg.“ Sonntag, 4. April, in Frauenburg stattfinden.

— Der Kaiser hat genehmigt, daß die Souveräne der deutschen Staaten, die Prinzen des preußischen oder eines andern regierenden deutschen Königshauses, sowie die ersten Bürgermeister der freien Hansestädte auf den ihnen eigenthümlich gehörigen Privatfahrzeugen die Kriegsflagge an der Gaffel oder am Flaggenstock führen können.

— Zur Feier des Geburtstages des Kaisers Alexander III. fand gestern bei den kaiserlichen Majestäten ein Festessen statt. Bei demselben waren ungefähr 50 Gäste im blauen Speisesaal und in dem anstoßenden Gemache versammelt, und zwar außer den Mitgliedern der königlichen Familie zunächst der russische Botschafter Graf Schuwalow mit Gemahlin, seinen beiden Töchtern, Gräfin Stackelberg, die auf besondern Wunsch des Monarchen ihre Abreise von hier verschoben, und Komtesse Marie Schuwalow, sowie den sämmtlichen Herren der Botschaft, als Vertreter des Reichskanzlers dessen Sohn Graf Herbert Bismarck, die obersten Hofchargen; ferner Graf v. Moltke als Chef des russischen Rjäsanschen Infanterie-Regiments Nr. 69, der Kommandeur des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, sowie dessen direkte Vorgesetzte vom Brigade-Kommandeur bis zum kommandirenden General des Garde-Korps, Generals der Infanterie v. Pape, aufwärts. Der Kaiser trug die Uniform des russischen Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm III.; desgleichen waren der Kronprinz und Prinz Wilhelm in den Uniformen ihrer russischen Regimenter erschienen mit dem Bande des St. Andreas-Ordens. Die Kaiserin hatte den russischen Katharinen-Orden angelegt. Denselben trug mit dem Stern auch die Kronprinzessin. Die Tafel war mit auserlesener Pracht hergerichtet. Gegen das Ende des Essens erhob sich der Kaiser, um auf das Wohl des Kaisers Alexander III. zu trinken. Nach aufgehobener Tafel wurde im Malachitzimmer der Kaffee eingenommen. Der Kaiser überzeugte seine Gäste zu deren Freude, daß er auch die letzten Spuren des jüngsten Unwohlseins überwunden. Frisch und munter trotz des nahenden neunzigsten Lebensjahres bewegte er sich in der Gesellschaft, während die Kaiserin insbesondere die russischen Herren zu sich entbieten ließ, um ihnen zum festlichen Tage ein Wort der Freude zu sagen.

— Bezüglich der großen Herbst-Uebungen hat, wie uns berichtet wird, der Kaiser bestimmt: Das XV. Armeekorps soll große Herbst-Uebungen, Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver gegen einander unter Zutheilung von zwei Kavallerie-Divisionen vor dem Kaiser abhalten. Zu diesem Zweck sind von der Kavallerie zu den Uebungen im Brigade und Divisionsverbande während zehn Tagen folgende Truppentheile heranzuziehen:

a. bei Metz: die 30. Kavallerie-Brigade (4 Dragoner-Regimenter), das rheinische Kürassier-Regiment Nr. 8 und das rheinische Husaren-Regiment Nr. 9, die Stäbe der 15. und 16. Kavallerie-Brigade;

b. bei Straßburg: 2 Regimenter der 31. Kavallerie-Brigade mit dem Stabe der 29. Kavallerie-Brigade, 1. königl. würtembergische Kavallerie-Brigade zu 2 Regimentern, das 1. und 2. badische Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20 und 21 mit dem Stabe der 28. Kavallerie-Brigade.

An Artillerie werden jeder Division 2 reitende Batterien und zwar der bei Metz manövrirenden: 2 Batterien des 1. rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8; der bei Straßburg: 1 Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 und 1 Batterie des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 25 zugetheilt. (Sämmtliche Batterien bestehen aus reitender Artillerie.)

Nach Beendigung der zehntägigen Uebungen werden beide Kavallerie-Divisionen zu den großen Herbstübungen des XV. Armeekorps vor dem Kaiser herangezogen. Sämmtliche Kavallerie-Regimenter rücken zu 5 Schwadronen aus; mithin manövriren beim XV. Armeekorps in diesem Jahre in Summa 60 Eskadrons Kavallerie (darunter 45 Schwadronen Dragoner) mit 4 Batterien reitender Artillerie.

Die betreffenden Führer beider Kavallerie-Divisionen sind vom Kaiser noch nicht ernannt. Doch ist die Ernennung derselben demnächst zu gewärtigen.

Mit dem 1. Mai laufenden Jahres wird — versuchsweise — die Manöver-Postordnung (abgeänderter Entwurf) allgemein eingeführt werden.

Im Monat August findet bei Königsberg eine größere Armirungs-Uebung statt, zu welcher das Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, sowie die Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 1, 5 und 11 herangezogen werden.

Im Juli und August kommen bei den Festungen Thorn und Posen größere Belagerungsübungen zur Ausführung.

Mit Allerhöchster Genehmigung haben von jetzt ab die Unteroffiziere des Garde-Schützen-Bataillons, ebenso wie die der Jägerbataillone der preußischen Armee die Bezeichnung „Oberjäger" erhalten.

— Bei Berathung des Etats der Lotterie-Verwaltung, welche erst heute beginnt, werden noch einmal die prinzipiellen Gegner des staatlichen Lotteriespieles den Versuch unternehmen, ihrem Standpunkte bei der Majorität des Abgeordnetenhauses Anerkennung zu verschaffen, doch erscheint nach Allem, was darüber verlautet, ein Erfolg dieser Bemühungen mindestens zweifelhaft. Von einer geschlossenen Majorität gegenüber den Anträgen der Kommission, welche bekanntlich die Verdoppelung der Zahl der preußischen Lotterieloose in Aussicht nehmen, ist heute weniger denn je die Rede, es zeigt sich vielmehr bei allen Parteien des Abgeordnetenhauses mehr oder weniger Geneigtheit, den Wünschen der großen Mehrheit der Bevölkerung in diesem Punkte zu entsprechen. Soweit wir unterrichtet sind, wird das Gros der konservativen Partei, welches für die Verdoppelung der Lotterieloose eintritt, wesentlich von finanziellen Gesichtspunkten geleitet, während in den übrigen Parteien, mit Ausnahme der freisinnigen Partei, die voraussichtlich geschlossen gegen die Kommissions-Beschlüsse stimmen wird, in der Hauptsache Opportunitäts-Rücksichten ausschlaggebend sein dürften.

Ausland.

Wien, 16. März. Der Widerstand, den plötzlich Fürst Alexander gegen die Vollziehung des türkisch bulgarischen Abkommens und die Genehmigung desselben durch die Großmächte leistet, kommt der hiesigen diplomatischen Welt gänzlich unerwartet. Man kann zur Zeit hier nicht feststellen, ob der Fürst bisher auf amtlichem Wege nicht Kenntniß davon erhalten haben sollte, daß die Ernennung zum General-Gouverneur gleichzeitig sowohl unter Weglassung des Namens Alexander wie unter Zeitbeschränkung auf fünf Jahre erfolgen sollte. Jedenfalls aber nimmt man hier an, daß dieser plötzliche Willensentschluß des jetzt wieder in Sofia weilenden Fürsten darauf zurückzuführen ist, daß er bei seiner letzten Anwesenheit in Ostrumelien sich davon Ueberzeugung verschafft haben wird, daß man dort in umfangreichem Maße versucht hat, durch panslawistische Wühlereien seinen Boden zu untergraben. Er will offenbar der zum Theil auf diesem Wege hervorgerufenen Ansicht entgegentreten, als wenn er gar zu nachsichtig gegen die Großmächte gewesen und als wenn bei größerm Festhalten an ursprüngliche Forderungen mehr für die Einigung der beiden Bruderländer zu erzielen gewesen wäre. Wiederum hat sich somit die Thatsache bestätigt, daß man in allen orientalischen Fragen einer Lösung erst dann sicher sein kann, wenn die verabredeten Verträge niedergeschrieben, wenn kein Pünktchen auf dem i vergessen und wenn alle Unterschriften vollzogen sind. Während am vorigen Montag eine thatsächliche Uebereinstimmung aller Mächte in allen wesentlichen Punkten unbestreitbar vorhanden war, ist jetzt nach acht Tagen ein Bedenken wieder aufgetaucht, das für beseitigt galt und das wiederum voraussichtlich eine Reihe von Tagen zur Erörterung und Ausgleichung beanspruchen wird. Immerhin wird man an der Hoffnung festhalten dürfen, daß auch jetzt wieder die längst ersehnte Ausgleichung in kurzer Frist erreicht werden wird.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. März. Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten aus den verschiedensten Theilen des Reichs und auch aus dem Auslande fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung und Ansiedelung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zum Militärdienst daselbst, sowie um Belehrung und Auskunftsertheilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist daher wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat und daß Unterstützungen an Auswanderer um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch steht in den Kolonien kein Militär und bietet sich daher keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben, und können sich auch nicht auf eine Korrespondenz mit den zahlreichen Gesuchstellern einlassen.

— Die Prüfung der Examinanden zum einjährig-freiwilligen Dienst ist gestern beendigt. Von 38 Examinanden haben 23 bestanden, 15 sind gefallen.

— Nachdem das in Portugal erlassene Verbot der Einfuhr von Postpacketen sowohl für den Seeweg über Hamburg, als auch für denjenigen durch Frankreich über Bordeaux, aufgehoben worden ist, nehmen die Postanstalten Postpackete nach Portugal zur Beförderung auf den vorbezeichneten Wegen wieder an.

— Der Generalmajor von Heydebreck, Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade in Stettin, ist pensionirt und die Führung der 3. Kavallerie-Brigade dem Oberst von Albedyll im 3. Dragoner-Regiment übertragen.

— Mit der Verlegung der Stettiner Eisenbahn in Berlin scheint es nunmehr ernst zu werden. In einem an den Grundbesitzerverein an, dem Gesundbrunnen in Berlin gerichteten Antwortschreiben giebt Herr Minister Maibach die Versicherung, daß die Vorarbeiten in der Angelegenheit nicht ins Stocken gekommen seien, sondern eifrig gefördert würden; wenn diese Arbeiten trotzdem noch nicht zum Abschluß gelangt wären, so liege dies an Terrainschwierigkeiten.

— Der Dampfschiffsbesitzer Paul von hier beabsichtigt im nächsten Sommer 3 seiner Dampfschiffe, die er im vorigen Sommer zum Schleppen von Frachtschiffen von der Elbe nach Berlin benutzt hat, für die Sonntage zu Personenfahrten auf der Unterhavel einzurichten.

— Die gestrige erste humoristische Soiree der Stettiner Quartett- und Kouplet-Sänger, Herren Hippel, Häckel, Pietro, Eberius, Britton, Meysel und Sem'er, zeigte wiederum welcher Beliebtheit sich diese Sänger in Stettin zu erfreuen haben, denn trotz des während des ganzen Abends anhaltenden Schneesturms war Wolff's Saal bis auf den letzten Platz besetzt. Die Sänger bieten in ihrem Programm wieder eine Anzahl neuer Piecen, welche theilweise von drastischer Wirkung sind, so der von Herrn Meysel vorgetragene Soloscherz „Nur Monopole", die Grotesk-Szene „Die Musik kommt" von Herrn Britton, sowie „Das Portrait-Album", eine mimische Darstellung des Herrn Hippel. Nicht unerwähnt wollen wir die Gesangsvorträge der Herren Pietro (Tenor) und Eberius (Bariton) lassen. Den Schluß der Soiree bildete eine größere Ensemble-Szene „Beim Frühschoppen" oder „Blindekuh in der Stehbierhalle", welche trotz der zahlreich darin enthaltenen schon verjährten Kalauer beim Publikum eine beifällige Aufnahme fand.

— Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wird auch in diesem Jahre in unserer Stadt einen größeren Umfang annehmen. Am Sonntag Abend findet Zapfenstreich von sämmtlichen Musikkorps und Spielleuten der Garnison statt; Montag Mittag wird auf dem Königsplatz durch Se. Exzellenz den kommandirenden General v. Dannenberg große Parade abgehalten. In den Schulen finden die üblichen aus Gesang, Ansprache etc. bestehenden Schulfestlichkeiten statt. Am Mittag vereinigen sich die Spitzen der Behörden zu einem gemeinschaftlichen Diner. Auch von Seiten der patriotischen und anderer Privatvereine werden mannigfache Veranstaltungen getroffen, so werden besondere Festlichkeiten stattfinden: am Sonnabend, den 20. d. M., von dem Stettiner Krieger-Verein im Saale des Deutschen Gartens, von dem Verein ehemaliger Kameraden des neumärkischen Dragoner-Regiments Nr. 3 im Reichsgarten und dem Verein ehemaliger Kameraden des pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 im Eggert'schen Lokal; am Sonntag, den 21. d. M., wird die Bürgerliche Ressource in ihren Ressourceräumen den Tag durch gemeinschaftliches Abendessen, Soiree und Tanz feiern, während in Wolff's Saal die Stettiner Bettel-Akademie ein patriotisches Fest veranstaltet, zu welchem gleichfalls größere Vorbereitungen getroffen werden. Weiter vereinigen sich an demselben Tage die Mitglieder des Neuen Stettiner Dilettanten-Vereins im Saale des Reichsgarten zu einer Festlichkeit. Montag, den 22. d. M., hat der patriotische Krieger-Verein in Wolff's Saal eine Feier, zu welcher zahlreiche Einladungen an Ehrengäste ergangen sind, bei derselben wird Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder die Festrede halten. — Die übrigen öffentlichen Lokalitäten sind an diesem Tage fast ohne Ausnahme an die Militärbehörden zu Belustigungen für die Mannschaften vergeben. Der Verein ehemaliger Kameraden des Kolbergschen Grenadier-Regiments Nr. 9 veranstaltet am 23. März im Eggert'schen Lokal zur Nachfeier Theatervorstellung, Soiree und Tanz, während der Verein ehemaliger Kameraden des Garde-Korps erst Sonnabend, den 27. d. M., im Saale des Konzerthauses eine größere patriotische Festlichkeit giebt.

— Das Programm der Schulfeiern bei Entlassung der konfirmirten Schüler und Schülerinnen der städtischen Volksschulen zu Ostern d. J. ist in folgender Weise festgestellt: Montag, den 29. März 1886, Morgens 8 Uhr: Knabenschule in Grünhof (Lukas-Schule); 9½ Uhr: Mädchenschule in Grünhof, 11 Uhr: Mädchenschule in Westend; Nachmittags 2½ Uhr: Katholische Schule. — Dienstag, 30. März 1886: Morgens 8 Uhr: Rosengarten-Knabenschule; 9½ Uhr: Mädchenschule auf dem Johannishof; Nachmittags 2½ Uhr: Knabenschule in Neu-Torney. — Mittwoch, 31. März 1886: Morgens 8 Uhr: Knabenschule auf der Galgwiese; 9½ Uhr: Knabenschule Pommerensdorferstr. 25; 11 Uhr: Mädchenschule Verbindungsstraße 1; Nachmittags 3 Uhr: Mädchenschule auf der Oberwiek.

Aus den Provinzen.

Aus Varzin. Wohl allgemein dürfte es bekannt sein, daß der als Wohnsitz des Kanzlers, des Fürsten Bismarck, so populär gewordene Ort Varzin sich auch in der Industrie schnell einen Ruf geschaffen hat, der weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht. Vor ca. 16 Jahren verstand es Fürst Bismarck, welcher nicht nur auf politischem Gebiete sich die besten Kräfte herauszuziehen weiß, zur industriellen Ausnutzung seiner großen Wäldereien den ehemaligen Inhaber der Kösliner Papierfabrik, Herrn Moritz Behrend, welcher dem Fürsten nicht nur als intelligenter Kaufmann, sondern auch als erfahrener Fabrikant und Ingenieur bekannt war, zu gewinnen. Auf seinem Areal, ungefähr ½ Meile vom Gute Varzin und fast 200 Schritte von der jetzigen Bahnstation Hammermühle, von schöner Waldung romantisch umgeben, ließ der Fürst auf Anrathen des Herrn Moritz Behrend die Gebäude zu einer Papier-Fabrik errichten, welche er genanntem Herrn auf über 20 Jahre verpachtete und in welchen Herr Behrend nun auf eigene Kosten die jetzt so berühmt gewordene Varziner Papier-Fabrik begründete. Die Meinung, daß das braune, sogenannte Varziner Holzpapier unter fürstlicher Verwaltung angefertigt und von dieser in den Handel gebracht wird, ist daher unzutreffend. Es belief sich die tägliche Produktion dieser Fabrik in den ersten Jahren auf 15—20 Zentner, wohingegen dieselbe heute mehr als 200 Ztr. pro Tag anfertigt, ein Aufschwung, welcher gewiß ein gutes Zeugniß für die Qualität dieses Papieres abgiebt Daß der Fürst durch seine rationelle Holzverwerthung sowohl, als auch Herr Moritz Behrend bei diesem Unternehmen ein lukratives Geschäft machen, braucht schließlich wohl kaum erwähnt zu werden.

Kunst und Literatur.

Der Theaterzettel des königl. Opernhauses in Berlin meldet heute kurzweg: „Kontraktbrüchig Frl. Lehmann." Die „B. B.-Z." bemerkt dazu: „Der Kaiser hat das erneute Urlaubsgesuch des Frl. Lilli Lehmann abgelehnt, und zwar in ungnädigen Worten. Dieser Bescheid geht der Künstlerin nunmehr nach Amerika zu. Von morgen ab wird die Dame als kontraktbrüchig auf dem Zettel notifizirt, bis sie die Konventionalstrafe erlegt haben wird. Wir werden somit Frl. Lehmann, die sich in der That wenig dankbar und taktvoll gegen den Kaiser benahm, kaum mehr in Berlin wieder hören. Dieser schrille Abschluß der Harmonie, die Jahrzehnte lang vorwaltete, wird immerhin wie ein sensationelles Ereigniß wirken.

Vermischte Nachrichten.

— Der Postdampfer „Main", Kapt. H. Christoffers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 28. Februar von Bremen abgegangen war, ist am 12. März wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 16. März. Prozeß gegen den Polizei-Kommissar Meyer und Genossen. In der Nachmittags-Sitzung sagen die Polizei-Kommissare Mühlenbroich und Ellrich aus, daß verschiedene Zeugen bei der Vernehmung noch unter dem frischen Eindruck des Ereignisses geäußert hätten, die Pausen, welche Polizei-Kommissar Meyer zwischen den einzelnen Aufforderungen gelassen, seien genügend gewesen. Unbetheiligte, außerhalb des Portals stehende Zuschauer erklärten bestimmt, daß die vor dem Thore postirten berittenen Schutzleute in die Aktion nicht eingegriffen hätten, wie von den Theilnehmern am Leichenzuge des Oefteren behauptet worden.

Braunschweig, 16. März. Im Landtage theilte der Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg mit, daß in den nächsten Tagen die mit Preußen abgeschlossene Militär Konvention dem Hause vorgelegt werden würde und daß voraussichtlich Mitte der nächsten Woche der Schluß des Landtages erfolgen werden.

Bremen, 16. März. Auf die Anfrage des Newyorker Agenten des „Norddeutschen Lloyd" wegen des Ersatzes der Kosten, welche durch die Rettung der Passagiere des Cunard-Dampfers „Oregon" durch den Dampfer „Fulda" entstanden, erwiderte die hiesige Verwaltung des Lloyd, sie freue sich, daß es ihrem Dampfer geglückt sei, so viele Menschenleben zu retten und verzichte auf jede Kostenerstattung.

Karlsruhe, 16. März. Nach einem gestern Mittag eingetretenen und bis heute früh anhaltenden Schweiße und nach einer unruhigen, durch wiederholte, theilweise nervöse Beschwerden gestörten Nacht fühlte sich der Erbgroßherzog heute Morgen zwar schwach und angegriffen, zum ersten Male seit Beginn der Krankheit war derselbe aber fieberfrei.

München, 16. März. Kammer der Abgeordneten. Das provisorische Steuergesetz wurde bewilligt. Ein Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung in Bezug auf die Zulassung einer Diskussion bei Interpellationen wurde einstimmig angenommen. Die Regierungs-Vorlage betreffend den Zuschuß von 350,000 Mark zu dem Bau einer Lokalbahn von Reichenhall nach Berchtesgaden wurde seitens der Rechten mit 74 gegen 71 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Soden's die Regierung zu ersuchen, dem jetzigen Landtage einen Gesetzentwurf betreffend die Herstellung der genannten Bahn durch den Staat vorzulegen, wurde hierauf mit 69 gegen 57 Stimmen angenommen.

Wien, 16. März. Der Forstkongreß beschloß, die Bitte an die Regierung zu richten, durch Aufstellung gleich hoher Schutzzölle, wie jene in Deutschland, der österreichischen Holzproduktion den nöthigen Schutz zu gewähren.

Pest 16. März. Das Abgeordnetenhaus hat den Regierungs-Entwurf über die Gerichts-Verfassungs-Reform als Grundlage für die Spezial-Debatte mit 207 gegen 141 Stimmen angenommen. Alle anderweitig eingebrachten Anträge wurden abgelehnt.

Paris, 16. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Hanoi sind die zwischen den französischen und chinesischen Kommissaren bezüglich der Feststellung der Grenze entstandenen Schwierigkeiten beigelegt. Die chinesische Regierung hat ihren Agenten Unrecht gegeben und ist der französischen Ansicht beigetreten; die Grenz-Absteckungs-Arbeiten sollten gestern wieder aufgenommen werden.

Aus Tientsin wird gemeldet: Li-Hung-Chang wird sich morgen nach Peking begeben, wo er etwa einen Monat verbleiben wird. Wie es heißt, haben sich Li-Hung-Chang und Cogordan wegen des Handels Vertrages nunmehr verständigt.

Paris, 16. März. In der Deputirtenkammer wurde heute das Budget vorgelegt. Soubeyran erklärte, er wünsche die Regierung über die Abänderungen der im Budget spezifizirten Steuern zu interpelliren. Der Tag für die Berathung der Interpellation wird später festgesetzt werden. Der Finanzminister erklärte, daß das Budget keine Steuer auf die Rente auferlege und daß das Ministerium keine derartige Steuer zulassen würde.

Paris, 16. März. Den Abendblättern zufolge würde der Finanzminister die Kammer ersuchen, die Vorlage über die Emission der neuen Anleihe vor Ostern zu berathen.

London, 16. März. Der Präsident des Lokal-Government-Board, Chamberlain, und der Staatssekretär für Schottland, Trevelyan, haben dem Premier Gladstone ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, welcher dieselben jedoch noch nicht angenommen hat.

London, 16. März. Wie es heißt, sollen die Entlassungsgesuche Chamberlains und Trevelyans durch eine Mittheilung Gladstone's im letzten Ministerrathe veranlaßt sein, nach welcher die Verwaltung der Fonds für die Expropriation der irischen Grundeigenthümer dem irischen Parlamente anvertraut werden sollte. Gladstone hat auf die Schreiben Chamberlains und Trevelyans, in welchen sie ihre Entlassung nachsuchen, in versöhnlicher Weise geantwortet und sie ersucht, eine definitive Entschließung noch einige Tage zu verschieben, da er auf eine Beilegung der Differenzen hoffe.

London, 16. März. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Osborne Morgan, theilte mit, die Regierung habe Abschrift der Verträge zwischen Deutschland und Transvaal und Portugal und Transvaal erhalten und dieselbe gebilligt. Der alte Vertrag Portugals mit Transvaal vom Jahre 1876 sei mit Genehmigung Englands außer Kraft gesetzt. Ein Vertrag zwischen Frankreich und Transvaal liege jetzt der französischen Kammer vor. Ein Vertrag zwischen der Schweiz und Transvaal sei zwar schon abgeschlossen, doch sei der Text desselben noch nicht eingegangen. Die holländische Regierung und Transvaal unterhandeln wegen eines Vertrages, doch sei der Regierung noch keine offizielle Mittheilung des Resultates zugegangen.

Petersburg, 16. März. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas genehmigt die Expropriation von privatem unbeweglichem Eigenthum zum Zwecke der Errichtung von orthodoxen Kirchen, Friedhöfen, Pfarrhäusern, Bethäusern und Schulen in den baltischen Provinzen und ordnet die Ausführung derselben nach einem beigegebenen besonderen Reglement an, wonach unter Anderem mit Wohnhäusern, Oekonomiegebäuden und Gärten besetzte Grundstücke, welche keinen Bestandtheil einer bäuerlichen Arrende oder zinspflichtigen Landes bilden bilden, der Expropriation nicht unterliegen. Das Gleiche soll bei den nicht von Bauern arrendirten Wohn- und Oekonomiegebäuden der Fall sein, falls die Arrendatoren dieselben nicht freiwillig abtreten.

Kairo, 16. März. Zwischen dem Bankhause Rothschild und der egyptischen Regierung sind Verhandlungen eingeleitet worden behufs Konvertirung der Daira- und Domänen-Anleihen in eine fünfprozentige Rente. Die englische Regierung verwendet sich bei den Mächten für die Zustimmung der Konvertirung.

Kairo, 16. März. Auf den von Drummond Wolff an Mukhtar Pascha gerichteten Vorschlag bezüglich der Besetzung Wady Halfas durch egyptische Truppen erwiederte Mukhtar Pascha, daß die egyptische Armee gegenwärtig nicht im Stande sei, die Grenze gegen die Aufständischen zu schützen.

Verloren und gefunden.

Original-Roman von M. Widdern.

19)

Wie langsam doch an diesem Vormittag sich Stunde an Stunde reihte, trotzdem Grethe auch nicht eine Minute rastete, ja noch mehr that, als eigentlich zu thun nöthig war und Mütterchen ihr aufgab: Zuerst war ihr in dem schmucken Häuschen, wo eine wirklich außergewöhnliche Reinlichkeit herrschte, doch alles noch nicht sauber genug, in jedem Winkelchen suchte sie nach Unordnung und Staub, und obgleich sich nirgends weder Unordnung noch Staub zeigen wollte, so fuhr sie doch mit Besen und Flederwisch überall umher, als hätte man wirklich im Stenson'schen Hause seit Jahren nicht rein gemacht — dabei warf sie aber immer wieder verstohlene Blicke nach der Uhr: „Erst neun! — erst zehn! — elf," flüsterte sie. Dann aber schlag es endlich zwölf von den Kirchthürmen, und nun flog ein frohes glückliches Lächeln über das liebliche Gesicht.

Jetzt legte sie auch flugs Besen und Flederwisch weg und eilte hinauf in ihr Stübchen. „Nur noch wenige Minuten und er ist da," flüsterte sie, während sie rasch das schlichte blaue Morgenröckchen mit einer reizenden mattgelben Robe vertauschte, über die sie ein spitzenbesetztes weißes Schürzchen band. Dann nahm sie aus dem prächtigen Strauß, der auf dem Tische stand, eine volle dunkelrothe Rose und steckte sie sich in das Haar. „So, nun bin ich fertig," flüsterte sie, und wie sie einen Blick in den Spiegel warf, zuckte ihr ein glückliches Lächeln um die Lippen, sie durfte zufrieden mit dem Bilde sein, das ihr das blitzende Glas zurückstrahlte! Und weshalb sollte Grethe Stenson sich nicht auch ihrer Schönheit freuen — sie ist ja ein Gnadengeschenk Gottes.

Drunten tönte die Glocke.

„Da ist er," flüsterte unsere junge Freundin und preßte die Hand aufs Herz — warum klopfte es aber auch so stürmisch da drinnen und weshalb erglühte ihr Gesicht gerade jetzt in so dunklem intensiven Roth? Mein Gott, so konnte sie sich doch unmöglich vor dem Gaste zeigen. Sie eilte an die Waschtoilette und kühlte die glühheißen Wangen. Die Wirkung zeigte sich bald, und nun ihr Gesichtchen wieder seine normale Farbe hatte, eilte Grethe auch, in das Besuchszimmer zu kommen, wo die Mutter inzwischen den Gast empfangen; — aber sie zitterte am ganzen Körper und als sie ihre Hand in die dargebotene des Doktors legte, da waren die schmalen weißen Finger vor Erregung eisig kalt.

Die Räthin bemerkte wohl, in welcher Aufregung sich ihr Töchterchen befand und sie suchte ihr zu Hülfe zu kommen.

„Wir sprachen eben von dem reizenden Aquarellbilde das schon seit einigen Tagen in dem Schaufenster der Bergmann'schen Buch- und Kunsthandlung ausgestellt ist und nun so viele Bewunderer in das sonst wenig beliebte Geschäft lockt," sagte die Matrone. — „Und denke Dir, mein Kind, soeben erfuhr ich durch Herrn Doktor Herder, daß die Aquarelle von einer Dame gemalt und noch dazu von einer, die uns von früher her bekannt ist: Erinnerst Du Dich noch der kleinen Editha von Möllnitz?"

„Der ältesten Tochter des früheren Regierungspräsidenten? O, gewiß, Mama! — Und sie ist die Malerin?!" fuhr Grethe lebhaft fort (die Räthin hatte sie wirklich über die Verlegenheit hinweggeplaudert). „Nun, begreifen läßt sich's wohl — zeigte sie doch schon als kleines Kind ein bedeutendes Talent! Später ist sie mir freilich aus dem Gesicht gekommen, ihr Papa wurde versetzt und Editha selbst kam nie wieder nach B.", setzte sie hinzu, indem sie sich an Herder wendete.

Der Doktor war ein sehr eifriger Verehrer der Malkunst und so wurden die Vorzüge der betreffenden Aquarelle des langen und breiten besprochen, dabei verrieth Grethe aber eine so hervorragende Kenntniß, nicht blos der Kunstgeschichte, sondern auch der technischen Handgriffe im Schaffen mit Pinsel und Palette, daß der Doktor schließlich erstaunt fragte:

„Wenn mich nicht Alles täuscht, so sitze ich vielleicht im Moment auch einer Künstlerin gegenüber?"

Grethe wurde wieder über und über roth:

„O, nein, auf Künstlerschaft kann ich keinen Anspruch machen. — Vor Jahren, außerhalb der Schulstunden, habe ich freilich unter Aufsicht unseres Zeichenlehrers ein wenig auch in Oel gemalt. Aber seit meiner Konfirmation liegen Farben und Leinwand unbeachtet in meinem Schränkchen."

Und nach kurzem Zaudern deutete sie mit der Hand nach einem größeren Oelbilde an der Wand, eine Winterlandschaft darstellend, und sagte schüchtern:

„Dies ist mein erstes größeres und auch mein letztes Werk!"

„Aber das ist mehr als Dilettantenarbeit!" rief der Doktor, welcher das Bild, dem die Elternliebe einen so prachtvollen Rahmen gegeben, wirklich reizend fand. „Und was hielt Sie denn davon ab, mein Fräulein, bei solchem Talent sich ganz der Kunst zu widmen?" fragte er.

Sie sah ihm freimüthig in das ernste Gesicht:

„Erstens meine Augen, die keine Anstrengung ertragen und zweitens — der Gedanke an die Oeffentlichkeit! — Ich bin nicht ehrgeizig, Herr Doktor, und ich denke immer, für das Weib ist es am besten, wenn man so wenig wie möglich von ihm spricht."

Leiser aber setzte sie hinzu:

„Und wirklich glücklich zu machen vermag Ruhm und Ehre uns doch nicht, ich!" —

Sie unterbrach sich — Herders Auge war dem ihren mit einem so warmen Blick begegnet und nun sagte er innig:

„Und Sie ziehen ein stilles häusliches Glück der Bewunderung einer ganzen Welt vor!"

„Ja," erwiderte sie, das Auge senkend.

Während der Dauer weniger Momente beherrschte peinigendes Schweigen das hübsche, saubere, wenn auch nur mit altmodischer Einfachheit eingerichtete Gemach, dann bemächtigte sich die Räthin wieder der Unterhaltung und versuchte sie in andere Bahnen zu lenken — aber es gelang ihr das nicht recht — der Doktor empfahl sich jedoch auch bald, freilich erst, nachdem er sich von der alten Dame die Erlaubniß erbeten, wiederkommen zu dürfen — oft und bald. — Die Frau Räthin Stenson war viel zu höflich, um ihm diese Bitte nicht zu gewähren — wenn sie im Herzen auch wünschte, er käme nicht wieder.

Freilich, auch sie konnte es nicht leugnen, Johannes Herder war ein schöner und auch ein interessanter Mann — aber sie dachte doch mit Schrecken seiner ersten Ehe, und mußte denn die arme Verstorbene durchaus die Schuld an dem Elend tragen, wie Grethe so bedingungslos glaubte?!

Und dann: — Als zweite Frau in das Haus des geliebten Mannes zu ziehen, schien ihr nie verlockend und sie hatte sich ein so ganz anderes Bild von dem Geschick ihres liebreizenden Töchterchens, dem Sonnenstrahl ihres Gatten gemacht.

* * *

Das Gymnasialgebäude in B. — ist ein mächtiges altersgraues Haus — auch ein ehemaliges Kloster, von dem man erzählte, es stände durch einen unterirdischen Gang mit einem zweiten, in dem sich jetzt die Klassen des Lehrerseminars befinden, in direkter Verbindung. Wie weit dieses „on dit!" auf Wahrheit basirt, wissen wir nicht, uns sind nur die Räume über der Erde in dem jedenfalls ehrwürdigen Bau, der noch Jahrhunderten trotzen wird, bekannt — im Parterre die vielen großen luftigen Klassenzimmer — in der ersten Etage die Wohnung des Direktors und die einiger der ältest angestellten Lehrer. In die erstere gedenken wir heute, es sind vierzehn Tage seit der Stunde verflossen, in der wir Doktor Herder seinen Besuch im Stenson'schen Hause machen sahen — den geneigten Leser zu führen — und zwar soll uns dabei die schlanke Mädchengestalt, welche soeben über den Hof des in Hufeisenform gebauten Hauses eilt, als Wegweiserin

Börsenberichte.

Stettin, 16. März. Wetter: Schnee. Temp. + 2° R. Barom. 28" 8"'. Wind O.

Weizen höher, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 135 bis 156 bez., per April-Mai 158,5—159 bez., per Mai-Juni 161 bez., per Juni-Juli 163—163,5 bez., per September-Oktober 167,5 bez.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 120—130 bez., per April-Mai 133,5 bez., per Mai-Juni 135 bez., per Juni-Juli 136 G., per September-Oktober 139 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko 112—130 bez., feinste über Notiz bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko pomm. 120—129.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Futter- 124—150 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko 45,5 B., per März 43,5 B., per April-Mai 43,75 B., per September-Oktober 45,5 B.

Spiritus Anfangs matt, schließt fester, per 10,000 Liter % loko o. F. 35 bez., per März 35,3 nom., per April-Mai 35,9—35,6—36 bez., B. u. G., per Mai-Juni 36,6 bez., 36,7 B. u. G., per Juni-Juli 37,5 B. u. G., per Juli-August 38,3 B. u. G., per August-September 39 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12 verz. bez.

Für das Kriegerdenkmal.

4. Gabenliste.

Für das Kriegerdenkmal sind ferner eingegangen:

Metzel u. Petsch 1 M. Frau Morander 1 M. Meyer 50 Pf. H. Maaß 20 Pf. C. Müller 1 M. 50 Pf. Merke 3 M. Meranz 2 M. Abraham Mayer 1 M. Marmoecke 10 M. Stadtrath W. Meyer 50 M. D. W. Meyer 10 M. Mann 50 Pf. R. Mayer 20 M. Müller 1 M. L. Mützell 150 M. Marotzke 20 Pf. C. M. 5 M. F. W. Müller 2 M. Frau Emma Müller 3 M. Frau Manteufel 1 M. G. Medow 50 Pf. Dr. Maeke 3 M. Mantey 50 Pf. M. 1 M. Mertens 3 M. M. 1 M. Maskow 1 M. M. Medow 50 Pf. Medenwald 1 M. Moritz Marcus 1 M. Malmborg 2 M. G. Müller 1,50 M. Bäckermeister Mietzlaff 50 Pf. G. Müller 50 Pf. Moutferrin 3 M. C. M. 2 M. F. Müller 1 M. Müller 2 M. W. Maron 10 Pf. Meyer 1 M. M. Mielenz 10 M. Franz Müller 1 M. Z. Marx 1,50 M. Martens 1 M. W. Mahnke 50 Pf. Kaufm. J. May 20 M. Postgehülfe Paul Müller 50 Pf. Meyer 1 M. Rud. Müller 1 M. Aug. Müller 50 Pf. Hege u. Möcke 3 M. C. Müller 50 Pf. Müller 50 Pf. Müller 50 Pf. Arbeiter Mentzel 20 Pf. Korbmachermeister Mix 1 M. Arbeiter Mankow 1 M. Arbeiter Michaelis 5 Pf. Möllendorf 3 M. Ch. Mitschke 10 Pf. Mauts 50 Pf. Medenwald 50 Pf. F. Münchow 1 M. Landgerichtsrath Müller 3 M. Meinsdorf 1 M. Mattischas 1,50 M. Fischermeister Mellert 10 M. W. Müller 50 Pf. M. 3 M. Amtsgerichtsrath Mentz 5 M. Metzel 30 M. M. 1 M. Julie Müller 1 M. M. 3 M. G. Mackewsky 1 M. N. N. 50 Pf. Vorsteher Neumann 1 M. J. Nitsche 1 M. Naschke 1 M. N. N. 50 Pf. W. Nördling 50 Pf. Frau Nördling 50 Pf. Postsekretär O. Neumann 50 Pf. N. 20 Pf. N. N. 50 Pf. N. 20 Pf. M. N. 1 M. N. N. 1 M. C. Nagel 1 M. Noak 1 M. N. N. 5 Pf. N. 20 Pf. Ferd. Nagel 5 M. N. N. 2 M. M. N. 50 Pf. N. 2 M. N. 20 Pf. N. 80 Pf. N. N. 25 Pf. N. 1 M. N. 50 Pf. N. 10 Pf. N. 10 Pf. N. 30 Pf. N. 20 Pf. N. 20 Pf. N. 20 Pf. Direktor Röhmer 30 M. Aug. Otto 10 M. Oesterreich 50 Pf. C. Osten 50 Pf. Anton Oesterreich 1 M. O. 45 100 M. A. O. 1 M. Otto 25 Pf. Ostenbrügge 10 Pf. Dr. Parsenow 10 M. Pohla 20 Pf. Pieft 1 M. Lokomotivführer Petermann 1 M. Arbeiter Pitsch 20 Pf. Pestachowsky 2 M. Martha Prussing 2 M. Pülver 20 Pf. Ponick 50 Pf. Prott 1 M. Emil Pinnow 3 M. W. Pieper 1 M. Ferd. Pouillon 1,50 M. F. Peters 50 Pf. Carl Pust 1 M. Dr. C. Papst 5 M. Plüddemann 20 M. A. Prietzke 1 M. J. W. Peters 2 M. G. P. 50 Pf. Pablow 50 Pf. Plograd 50 Pf. J. Preuß 50 Pf. Pietzner 30 Pf. Pöppel 3 M. Wm. Pappe 3 M. J. G. Prüfer 3 M. Gastwirth Papcke 1,50 M. Fleischbeschauer Quandt 50 Pf. G. Rüting 50 Pf. Dr. Reyher 3 M. Otto Richter 2 M. C. R. 50 Pf. H. Ritzevoller 5 M. Recke 1 M. Rindfleisch 50 Pf. Rothenhagen 1 M. Th. Riebe 50 Pf. Carl Rosenfeldt 1 M. R. Röbke 50 Pf. Rook 50 Pf. Schneidermstr. Ring 1 M. F. Radke 50 Pf. F. W. R. 50 Pf. Rotherberg 1 M. Steuer-Assistent Rogge 1 M. Rappe t 1 M. Röhl 20 Pf. Ruhnke 30 Pf. Runze 1 M. Rüge 25 Pf. Rahm 3 M. Frau L. Rudolphy 2 M. Rosenberg 1 M. A. R. 3 M. L. R. 3 M. Reinisch 2 M. Reichelt 20 Pf. Roll 1 M. R. Rother 1 M. A. R. 1 M. Gebr. Rosenbaum 3 M. R. Richter 1 M. 50 Pf. H. Rieß 2 M. Restaurateur Richter 1 M. Reichard 5 M. Retzlaff 3 M. Frau Geheimrath Steffen 10 M. Schmidt 75 Pf. W. Senft 50 Pf. Fräulein Schulz 1 M. Frau Pastorin Succow 3 M. C. Scharfe 3 M. Dr. A. Steffen 20 M. Marie Scholz 50 Pf. R. Simon 5 M. M. Schmidt 2 M. F. Schmidt 1 M. B. Schultz 1 M. S ropp r. Vogler 5 M. Stegemann 50 Pf. Schell u. Rödy 20 M. P. Schweitzer 1 M. Dr. Scheffler 3 M. Franz Schell 3 M. Schmidt, Kanzleirath a. D. 3 M. R. Schwanzer 1 M. Dienstmann Seck 20 Pf. C. Schulz 1 M. Ww. Spreemann 50 Pf. Dr. Steffen jun. 5 M. F. P. Schroeder 1 M. Gebr. Schintke 20 M. Wwe. Stresemann 50 Pf. S. Sabatzki 1 M. Rechtsanwalt Schlie 5 M. Schultz 5 M. F. Schröder 50 Pf. Gebr. Silbestein 2 M. Strick 1 M. Schetzel 2 M. Studemund Nachf. 10 M. Zollinspektor Steppes 3 M. Sy 1 M. Schmitt 50 Pf. Sencke 10 Pf. W. S. 20 Pf. C. Schütcke 10 Pf. G. Scharmer 20 Pf. C. Sellin 50 Pf. A. Schüler 50 Pf. Schulz 40 Pf. C. Schadt 1 M. Karl Schulz 10 Pf. Senff 1 M. Stehling 1 M. Senske 25 Pf. Fr. Ferd. Schiffmann 1 M. Sümricht 20 Pf. A. Schmidt 50 Pf. F. Schmidt 50 Pf. Sellnow 50 Pf. Sodemann u. Babestein 3 M. F. G. Schultz 50 Pf. Steffen 50 Pf. Karl Schillbach 1 M. Steffen 1 M. Restaur. Steinweg 50 Pf. Saunier 10 M. Gust. Schultz 50 Pf. M. S. 20 M. S. u. R. 2 M. H. Steffen 50 Pf. Schmidt 50 Pf. Stapelmann 50 Pf. L. Schumann 50 Pf. Spickermann 1 M. Arbeiter L. Schmidt 1 M. Schlieb 50 Pf. Restaurateur Seifert 1 M. Handelsm. Streblow 50 Pf. G. Schmeling 25 Pf. A. Schäl'e 50 Pf. C. Schröder 1 M. Tischlermeister Schmidt 1 M. Kupferschmied Schmid 2 M. Kupferschmied Schmidt 1 M. Leopold Schmidt 50 Pf. Steinicke 5 M. Steinert 50 Pf. Scheibe 2 M. F. Schulz 50 Pf. Konsul Schröder 20 M. C. Steffen 50 Pf. J. Schmidt 50 Pf. D. Schel 1 M. Seefeld 1 M. Stäger 1 M. A. Schwabe 12 M. Schirs 1 M. O. L. Schmidt 3 M. Bernh. Schröder 10 M. Louise Schröder 10 M. S. Schmoller 3 M. Schultz 3 M. Wittwe Seeger 20 Pf. Arbeiter Schulz 10 Pf. Arb. Steinweg 10 Pf. Seewitz 50 Pf. Arbeiter Steffreger 50 Pf. Joh. Stabenow 1 M. Saalfeld Söhne 3 M. Bernh. Saalfeld 20 M. Schuster 50 Pf. Schmeitzer 1 M. Ernst Schiffmann 1 M. Sy 1 M. Schiller 50 Pf. A. Schröder 1 M. Felix Strüwing 50 Pf. H. Schön 25 Pf. Sitzinghaus 1 M. Spickermann 50 Pf. A. Sperling 3 M. Bäckermeister C. Schultz 1 M. H. Schwartz 50 Pf. Schultz 3 M. C. Schröder 50 Pf. Schultz 3 M. Schütt 10 M. Schm. 3 M. Seifert 50 Pf. Dr. Sauerbier 3 M. Schmidt 2 M. Salzwedel 50 Pf. Stielow 50 Pf. Stellmacher 50 Pf. Schultz 3 M. Rob. Schultz 20 M. L. Sauer 3 M. Schauer 50 Pf. Bote Timm 20 Pf. Tuchscheit 20 Pf. G. Töpfer 6 M. Ober-Rechn.-Rath Triest 10 M. Architekt Trott 1 M. Kaufm. Teudeloff 1 M. Tesmer 3 M. Brand-Inspektor Thomas 2 M. A. Töpffer 20 M. H. Thom 50 Pf. Trachler 5 Pf. Treichel 50 Pf. Thr 50 Pf. Theel 1 M. v. Tr. 3 M. Troja 2 M. C. Trost 1 M. F. Tiede 50 M. Herm. Thoms 3 M. A. Thoms 5 M. Fischermeister Timm 1 M. Thiele 1 M. Arbeiter Thies 20 Pf. Revierlootse Tritin 80 Pf. Teglaff 1 M. Ungenannt 20 Pf. Uhr u. Prawitz 20 M. Ung. 50 Pf. Ung. 10 Pf. Ung. 25 Pf. Ung. 25 Pf. Ung. 50 Pf. Ung. 10 Pf. Ung. 10 Pf. Ung. 20 Pf. Ung. 20 Pf. Ung. 50 Pf. Ung. 10 Pf. Ung. 10 Pf. Schneidermeister Virus 50 Pf. Dr. Vogelstein 5 M. Verch 50 Pf. T. Böcker 1 M. Arbeiter Völtz 10 Pf. H. Voß 1 M. Voß 3 M. Verein ehem. Kameraden des Neumärk. Drag.-Regts. Nr. 3, 43 M. 53 Pf. Walter 1 M. F. Weilandt 5 M. P. Wernecke 1 M. C. Weiß 50 Pf. Wollczyk 20 Pf. Wolff 2 M. Otto Weile 3 M. Friseur B. Werner 50 Pf. C. Wahl 10 Pf. C. Wendt 1 M. Weiger 50 Pf. Wronker 50 Pf. Geschw. Wedehase 50 Pf. Schuhmachermstr. Wegner 50 Pf. Wendland 50 Pf. Wilke 50 Pf. Ernst Wojahn 1 M. Wilke 1 M. Wohlfahrt 50 Pf. Westphal 1 M. C. Wendorff 1 M. J. Winkler 50 Pf. G. Werner 50 Pf. Wienandt 50 Pf. Weipert 3 M. Wischnewsky 5 M. Wittkowsky 2 M. Carl Wolber 5 M. Wulff u. Co. 1 M. Wolff 5 M. Arbeiter Westphal 10 Pf. Kaufm. Otto Wilke 2 M. Wohlfarth 50 Pf. Wiedebusch 5 M. Th. Waage 3 M. Wahlers 30 Pf. Th. Waage jun., Berlin, 2 M. Wilke 1 M. Auguste Weidner geb. v. Meller 50 M. Willert 10 Pf. Amtsgerichts-Rath Wichmann 10 M. Waldmann 1 M. 50 Pf. Woll 25 Pf. Sergeant Zahnow 1 M. Frau Ziemsen 20 M. v. Ziethen 3 M. M. Zebder 1 M. Zschötge 50 Pf. Ziegemücker 1 M. Zehm 1 M. Ziegel 50 Pf. Zimmermann 5 M. Zeisler 1 M. Zastrow 50 Pf. Z. 1 M. Wittwe Z. 1 M. Zauritz 1 M. 50 Pf. A. Zenker 5 M. Zickuhr 10 Pf. Zittwitz 20 Pf. Fuhrh. Ziehm 50 Pf. A. Zesch 1 M. W. Zierath 1 M. Zenge 10 Pf. H. Zoch 1 M. Dr. A. Zeeden 5 M.

Berichtigung. In der 3. Gabenliste ist ein Schreibfehler zu berichtigen. Von Herrn **Hupfeld** sind **15 Mark** (nicht 75 Pfennige, wie irrthümlich angegeben) zum Denkmal beigesteuert worden.

Weitere Veröffentlichungen folgen.

Das Komitee
für Errichtung des Kriegerdenkmals

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Mehlmagazin hierselbst, Rosengarten Nr. 20/21, Roggenkleie, Fußmehl, Roggensporen, Heu- und Strohabfälle 2c. gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 16. März 1886.

Königliches Proviant-Amt.

dienen. Nur ein Blick auf die zarte Erscheinung der jungen Dame, die auf dem linken Arm ein Körbchen mit Herbstblumen trägt, während über dem rechten ein mächtiger wunderschöner Kranz hängt, genügt uns, Fräulein Margarethe Stenson in ihr zu erkennen. Sie hatte die Hausthür erreicht und war flüchtigen Fußes durch den langen gewölbten Flur gehuscht, indem es jetzt, es war sechs Uhr Morgens, noch still wie im Grabe war, die Klassenzimmer waren ja noch allesammt leer und in den Wohnungen begann sich das Leben auch erst später zu regen — außer in der einen: Grethe wußte, Onkel Palzow liebte das frühe Aufstehen sehr — und am angenehmsten waren ihm die Studien gleich nach Sonnenaufgang.

Schon auf dem Korridor der Direktorwohnung begegnete Grethe, nachdem sie die Treppe förmlich hinaufgeflogen, Frau Ursula Sydow, die alte Verwandte, Haushälterin und treueste Freundin Doktor Palzows, sie kam aus der Küche, ein mächtiges, golden blinkendes Tablett in den Händen, auf dem die blankgeputzte Kaffeemaschine prangte, nebst hübschen bunten Tassen von kostbarem Porzellan und einem mächtigen Napfkuchen, um den kleine weiße Zwergastern zum Kranz geordnet waren

„Ah, sieh da, Fräulein Grethe!" rief die Alte in sichtlicher Freude, indem sie mit dem schneeweißen Kopfe, auf welchem eine große Haube saß, nickte. „Nun, das ist schön! Ich habe auch schon den ganzen Morgen darüber nachgedacht, ob Sie auch jetzt noch, nun aus unserem kleinen Liebling eine gesetzte junge Dame geworden, kommen werden, um dem Pathen gleich am Morgen Ihre Glückwünsche zu bringen. Und selbst Direktor Palzow hegte einige Zweifel, war seiner Sache doch nicht so unbedingt gewiß. „Ursula," sagte er, als ich ihm gestern den Abendtrunk in sein Studirstübchen brachte, „bin doch neugierig, ob unser Grethchen morgen kömmt, frühzeitig wie sonst, um mir ihre Gratulation und ihre Blumen darzubringen — aber freuen soll es mich doch, Alte — aufrichtig freuen!"

Das Gesicht des jungen Mädchens strahlte; es beglückte sie ersichtlich in hohem Grade, daß der Pathe, der liebe, gute, alte Pathe, von dem der Vater sagte, er sei der tüchtigste Gelehrte, dem er je begegnet, so viel Werth auf ihr Erscheinen an seinem Geburtstagsmorgen legte. Nun wollte sie ihn aber auch keine Minute länger in Ungewißheit lassen und sich selbst die Freude vorenthalten, ihm ihre Blumen zu überreichen.

So drängte sie denn mit schmeichelnd bittenden Worten Frau Ursula dazu, ihr ungesäumt in das Wohnzimmer vorauszugehen: Grethe wußte ja, an seinem Geburtstage wartete Onkel Direktor da stets des Kaffees, während er ihn sonst nur so nebenbei in seinem Studirzimmerchen einnahm . . . Und er war auch wirklich der alten Gewohnheit nicht untreu geworden: auf dem einfachen braunen Sopha hinter dem weiß gedeckten Tisch saß der alte Herr — wie immer in seinen grauen Schlafrock gehüllt, auf dem weißen Haar eine schwarze Sammetmütze und wie immer hielt er auch heute ein Buch in seiner Hand. Es war Grethen überhaupt eine Unmöglichkeit, sich den Pathen ohne ein Buch zu denken, ja selbst auf seinen Spaziergängen begleiteten ihn die Bücher, kurz, wo er ging und stand, der Direktor hatte immer irgend ein gelehrtes Werk bei der Hand, in welchem er las, sobald sich ihm keine andere Unterhaltung bot — —

„Ah, mein Grethchen, mein Liebling!" rief der alte Herr und mit beinahe jugendlicher Geschwindigkeit erhob er sich vom Sopha und eilte dem lieben Gast entgegen, der ihm mit übermüthigem Lachen den prächtigen Kranz über das ehrwürdige Haupt warf, die Blumen aus dem Körbchen auf den Tisch streute und dann, seine beiden Hände fassend, ihre freundlichen so von Herzen kommenden Glückwünsche darbrachte.

„Hör auf, Kind, hör auf," unterbrach er sie da aber lachend. „Um Gotteswillen, so viel Glück könnte der alte Pathe ja gar nicht tragen! — Es ist ihm schon genug, wenn seine Tage beschließen, wie sie sich jetzt aneinander reihen und ihm ein sanfter Tod ohne langes Krankenlager beschieden ist; aber mache nur nicht gleich ein so betrübtes Gesicht! Ursula — was, und Sie weinen sogar — ? Still doch, ich sterbe ja noch nicht und wenn es nach mir ginge, so bliebe ich sogar noch recht lange hier auf der Erde. Und nun laßt uns auch niedersitzen, ich muß gestehen, Alte, ich freue mich auf Ihr Täßchen Geburtstagskaffee, umsomehr, als wir nun wieder die Kleine hier haben. Ja, ja, Grethchen, im vorigen Jahre wollte es uns nicht halb so gut schmecken und ich fühlte mich den ganzen Tag einsam und verlassen, trotzdem mich meine Jungen förmlich mit Aufmerksamkeiten überschütteten!"

(Fortsetzung folgt.)